Naturschutz beim Straßenbau großes Thema

Planer der neuen Flutbrücke in Rhede müssen Ökologie berücksichtigen

Von Jürgen Eden

RHEDE, Kaum ein Bauvorhaben ohne eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP): Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr hat seit 1985 hohe Umweltauflagen zu erfüllen. In dem Jahr setzte die Europäische Gemeinschaft eine Richtlinie für eine UVP in Kraft, die in den Folgejahren durch die Europäische Union mehrfach ausweitet worden ist - ein Grundsatz. der heute auch für die Rheder Flutbrücke gilt.

Voraussichtlich ab dem Jahr 2017 soll gebaut und die bisherige Brücke durch eine neue ersetzt werden, weil die Spannstelen im Spannbeton von sogenannter Spannungsrisskorrosion betroffen sind. Die Vorbereitungen laufen: Seit über einem Jahr wird das Vorhaben geprüft, Kontakte zu Behörden und Verbänden werden geknüpft.

Im Zuge des Planfeststellungsverfahrens sind mehrere mögliche Trassenverläufe zelnen Optionen wurden so-

Thema der Woche 250 Jahre Straßenbau

MONTAG

Die Aufgaben

DIENSTAG **Die Geschichte**

MITTWOCH

Der Naturschutz

DONNERSTAG Die Technik

FREITAG

Die Bauplanung

SAMSTAG Im Einsatz



Versuchen die Belange der Natur bei ihrem Brückenprojekt bestmöglich zu berücksichtigen: (von links) Ernst Kock von der Straßenmeisterei Papenburg, Landschaftsplaner Johannes Dietz, Leiter Klaus Haberland und Entwurfsingenieur Matthias Eßling (alle Straßenbauamt Lingen). Foto: Jürgen Eden

wohl aus straßenbautechnischer als auch aus ökologischer Sicht beurteilt. In diesen Prozess einbezogen waüberdacht worden. Die ein- ren unter anderem die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Emsland, die Gemeinde Rhede, aber auch Verbände wie die Schutzgemeinschaft Hunte.

> Die Besonderheit: Das 25 Hektar große Plangebiet ist laut zuständigem Landschaftsplaner Johannes Dietz ein Landschafts- und Naturschutzgebiet. Es umfasse Ems-Auenwälder und sei ein Rast- und Brutgebiet für geschützte Vögel, wie es beispielsweise die Blässgans, der Zwergschwan und zahlreiche Wiesenbrüter sind.

> Außerdem ist die Fläche Teil eines sogenannten FFH-Gebietes (Flora, Fauna, Habitat) sowie Teil einer Aus-

Die Flutbrücke

Die derzeitige, rund 300 Meter lange Flutbrücke ist verkehrsstrategisch von großer Bedeutung. Sie ist Teil der L52, die als Autobahnzubringer dient, und ist eine wichtige Verbindung zum Gebiet westlich der Ems.

Die nächsten Querungsmöglichkeiten über den Fluss sind in Papenburg, Herbrum und Dörpen. Die Planfläche für die neue Brücke befindet sich in einem Gebiet mit zahlreichen

Schutzfunktionen - vor allem in Bezug

auf die Umwelt. Ursächlich für den frühen Verfall der derzeitigen Flutbrücke ist die Korrosion der Spannstele im Spannbeton. Dieses Bauverfahren steckte in den 1970er-Jahren noch in den Kinderschuhen, wurde aber bundes-

weit tausendfach angewandt. Um dem Verfall entgegenzuwirken, wurde vor einigen Jahren ein Brückensanierungsprogramm vom Bund aufgelegt. Dem hat sich auch das Land Niedersachsen angeschlossen.

richtete Emssperrwerk in Gandersum.

Trotz dieser ökologischen Besonderheiten schreiten die Planungen voran: Eine landschaftspflegerische Begleitplanung durch ein externes Ingenieurbüro ist erfolgt, die straßentechnische Begutachgleichsfläche für das 2002 ertung eines weiteren Experten der

laut Dietz inzwischen mehrere Trassenverläufe geprüft werden. Dazu zählt der Verlauf nördlich der Emsbrücke: Dort kollidierte das Vorhaben mit dem Schutzinteresse des bereits bestehenden Baugebietes "Am Spieksee". An ge Rolle in diesem Verfah-

abgeschlossen. So konnten Trasse, etwa 40 Meter südlich der derzeitigen Flutbrücke, an der Deichseite, sind die Beeinträchtigungen hingegen am Niedrigsten.

"Auch an anderer Stelle spielen die Schutzbedürfnisse von Menschen eine wichtiaktuell favorisierten ren", erklärt Dietz. Eine ge-

plante Erweiterung eines Baugebietes der Gemeinde Rhede liege inzwischen auf Eis, weil sonst Lärmschutzabstände nicht eingehalten würden.

Bevor mit dem Brückenbau begonnen werden kann, wir das Gebiet zudem auf Kampfmittel untersucht. Denn im Zweiten Weltkrieg war es üblich, das Flugzeuge der Alliierten auf ihren Rückflügen aus dem Ruhrgebiet Munition als unnötigen Ballast auf freien Flächen nahe der Ems abwarfen. Zum Teil haben sie die Brücken aber auch gezielt bombardiert.

Zum Bauen bleibt über das Jahr hinweg nur ein kleines Zeitfenster, wie Klaus Haberland, Leiter des Straßenbauamtes Lingen, erklärt. Denn es seien Brut- und Setzzeiten sowie Überflutungszeiten zu berücksichtigen.